



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 3. Juni 2018, Foto: Marko Priske



GESCHICHTE DES DENKMALS

Das Denkmal wurde auf Beschluss des Deutschen Bundestages gebaut. Initiatoren waren die Initiative »Der homosexuellen NS-Opfer gedenken« sowie der Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD). Der Gedenkort wird im Auftrag der Bundesregierung von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas betreut.

Beschluss des Deutschen Bundestages vom 12. Dezember 2003

»Die Bundesrepublik Deutschland errichtet in Berlin ein Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen.

Mit diesem Gedenkort wollen wir

- die verfolgten und ermordeten Opfer ehren,
- die Erinnerung an das Unrecht wachhalten,
- ein beständiges Zeichen gegen Intoleranz, Feindseligkeit und Ausgrenzung gegenüber Schwulen und Lesben setzen.«

ÖFFNUNGSZEITEN, ADRESSE UND KONTAKT

Adresse

Tiergarten, Ebertstraße, gegenüber dem Holocaust-Denkmal, 10117 Berlin

Verkehrsverbindungen

Stationen Brandenburger Tor und Potsdamer Platz

Stiftung

Tel. +49 – (0)30 – 26 39 43 – 11, info@stiftung-denkmal.de
www.stiftung-denkmal.de

Besucherservice

Mo–Do 10–16 Uhr, Fr 10–13 Uhr
Tel. +49 – (0)30 – 26 39 43 – 36, Fax – 21
besucherservice@stiftung-denkmal.de

Presse

Tel. +49 – (0)30 – 26 39 43 – 26, presse@stiftung-denkmal.de

Spenden

Sie können unsere Arbeit unterstützen: Berliner Sparkasse, Konto: 6600 0076 62, BLZ: 100 500 00, BIC: BELADEVXXX
IBAN: DE24 1005 0000 6600 0076 62 Wir danken herzlich!

Gefördert durch



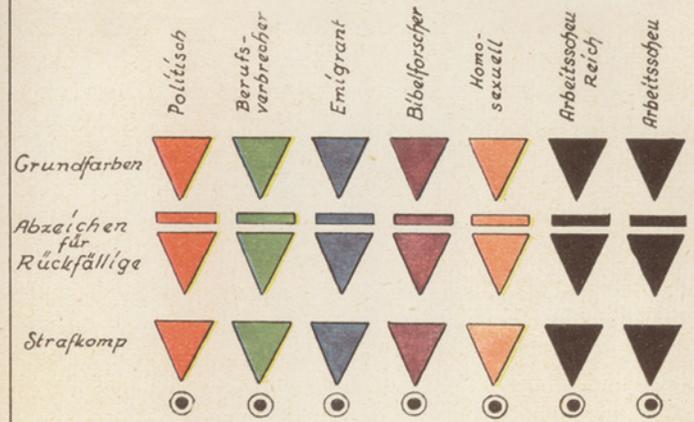
Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

DENKMAL FÜR DIE IM NATIONALSOZIALISMUS VERFOLGTEN HOMOSEXUELLEN





Foto: Marko Priske



© USHMM, Washington D. C.



© Christel Becker-Raun · Schwules Museum

DAS DENKMAL

Das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen wurde von Michael Elmgreen (Dänemark) und Ingar Dragset (Norwegen) gestaltet und am 27. Mai 2008 der Öffentlichkeit übergeben.

Im Denkmal wird die dreidimensionale Form der Stelen des Holocaust-Mahnmals durch ein zusätzliches Element ergänzt: In einem Fenster ist ein Film mit einer gleichgeschlechtlichen Liebeszene zu sehen. Die dynamische Konzeption des Kunstwerks sieht vor, den Film in Abständen zu ersetzen. Seit 2018 stammt er von der israelischen Künstlerin Yael Bartana.

VERFOLGUNG UND FEHLENDES GEDENKEN

1935 ordneten die Nationalsozialisten die umfassende Kriminalisierung männlicher Homosexualität an. Dazu wurden die im §175 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Bestimmungen verschärft und ausgeweitet. Es gab über 50.000 Verurteilungen. Mehrere tausend Schwule wurden in Konzentrationslager verschleppt.

In Konzentrationslagern – wie Dachau bei München – mussten sie zur Kennzeichnung einen Rosa Winkel an der Häftlingskleidung tragen. Ein großer Teil von ihnen starb aufgrund von Hunger oder Krankheiten, durch Misshandlungen oder gezielte Mordaktionen. Die Nationalsozialisten zerschlugen die Lebenswelten von Schwulen und Lesben.

Lange Zeit blieben die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus aus der Gedenkkultur beider deutscher Nachkriegsstaaten ausgeschlossen. Hier wie dort wurden Schwule noch jahrzehntelang strafrechtlich verfolgt. In vielen Teilen der Welt ist homosexuelle Liebe noch immer strafbar.

BIOGRAFIEN

Foto links: Elisabeth »Lilly« Wust (1913–2006) und ihre jüdische Freundin Felice Schragenheim (1922–1945). 1944 wurde Felice Schragenheim von der Gestapo nach Theresienstadt deportiert. Todestag und -ort sind unbekannt. Ihre Geschichte wurde durch das Buch und den Film »Aimée und Jaguar« bekannt.

Foto rechts: Robert T. Odeman (1904–1985), Dichter und Pianist, mit seinem Freund Muli, um 1931. 1942 wurde Odeman in das KZ Sachsenhausen verschleppt.